

## **Märkte und Institutionen in der Krise. Gibt es Chancen für nachhaltige Wirtschaftsreformen im Süd-Sudan?**

**Karl Wohlmuth, Universität Bremen**

*Im Rahmen des Vortrags werden vier Themenkomplexe behandelt:*

*Erstens* geht es um die aktuelle wirtschaftliche Lage im Süd-Sudan, und insbesondere um die *Rolle der makroökonomischen Politiken und Institutionen in der Krise*. Folgende Fragen werden gestellt: Wie haben sich die makroökonomischen Basisdaten seit der Unabhängigkeit verändert? Wurden strukturelle Veränderungen durchgesetzt? Wie funktioniert die Fiskalpolitik, und welche sozialen und politischen Folgen der Ausgabenpolitik gibt es? Welche Rolle spielen die Differenzen zwischen dem offiziellen und dem parallelen Wechselkurs? Wie sehen die Entwicklungsperspektiven aus, insbesondere auf dem Hintergrund des bis 2016 verlängerten Entwicklungsplanes und der absehbaren Abnahme der Ölreserven? Da Daten kaum verfügbar sind, entstehen zusätzliche Probleme dadurch, dass Unsicherheiten über die wirtschaftliche Lage und über die tatsächlich getroffenen politischen Entscheidungen Unternehmen und Investoren verunsichern. So besteht keine Klarheit darüber, welche Gegenleistungen aktuell für internationale Kredite erfolgen (in Form von Ansprüchen auf zukünftige Ölliefermengen, auf Lizenzen und Genehmigungen für den Abbau von mineralischen Ressourcen, und auf Landtitel durch Verkauf von Land/Verpachtung von Land).

*Zweitens* geht es um die *Funktionsfähigkeit der Märkte, insbesondere der Nahrungsmittel- und Agrarmärkte, in der Krise*. Wie funktionieren die Märkte im Süd-Sudan, insbesondere die Agrar- und Nahrungsmittelmärkte, angesichts der Zuspitzung von Konflikten und Krisen? Welche Rolle spielen ausländische und lokale Händler bei der Versorgung der Bevölkerung? Wie kann die Importabhängigkeit bei Lebensmitteln und bei anderen Basisgütern durch nationale Strukturreformen reduziert werden? Wie kann die Spekulation mit Währungen und Nahrungsmitteln verhindert werden? Gibt es noch ökonomische Institutionen, die den Staat befähigen, die Märkte funktionsfähig zu machen? Gibt es überhaupt eine nationale

Agrarpolitik und eine Politik der Ernährungssicherung? Oder wird der gesamte Bereich der Ernährungssicherung und der Daseinsvorsorge den internationalen Hilfsorganisationen überlassen? Wie haben sich die Institutionen seit dem Bürgerkrieg verändert? Welche Rolle spielen die Interventionen der internationalen Akteure bei der Ernährungssicherung, und wie beeinflussen sie die Märkte und die Marktinstitutionen?

*Drittens* geht es um die *Möglichkeiten und Chancen für nachhaltige Wirtschaftsreformen*. Nachhaltige Wirtschaftsreformen müssen ansetzen bei den produktiven Sektoren (Landwirtschaft, Industrie, und wichtige Bereiche des Dienstleistungssektors), bei einer längerfristig konzipierten Fiskalstrategie, bei einer auf Exportdiversifizierung ausgerichteten Handels- und Investitionsstrategie, bei einer Strategie der Regionalentwicklung innerhalb eines reformierten Föderalismus, und bei einer Strategie der regionalen ökonomischen Integration (innerhalb der Ostafrikanischen Gemeinschaft und der Kooperation mit dem Sudan, insbesondere in den Grenzgebieten). Es geht dabei auch immer um die Frage, in welchen Bereichen die größten Chancen für eine breite (inklusive) Entwicklung bestehen. So wird immer wieder auf Möglichkeiten verwiesen, die Beschäftigung über Wertschöpfungsketten lokaler Produkte (etwa Shea und Gum Arabikum) und über spezifische Beschäftigungsprogramme (Food For Work) zu erhöhen, um so die sehr hohen Armutsraten in den meisten der 10 Bundesstaaten des Süd-Sudan zu reduzieren. Viele dieser Pläne zur Konfliktprävention im Süd-Sudan, durch Beschäftigungsprogramme, Grundbedürfnisprogramme und Sozialprogramme, werden wohl diskutiert, doch bis auf kleine Pilotprojekte kaum umgesetzt. Eine Vielzahl von International Consultants produziert eine Vielzahl von Berichten und Vorschlägen, doch wann wird wo was umgesetzt? Inwieweit sind überhaupt lokale Experten und staatliche Stellen bei den Planungen beteiligt?

*Viertens* geht es um die Frage, *wer überhaupt im Süd-Sudan in der Lage wäre, nachhaltige Wirtschaftsreformen einzuleiten und durchzusetzen*. Das Modell des „Politischen Marktplatzes“ von Alex de Waal zeigt nur einen sehr kleinen Spielraum für solche Reformen auf. Das Herrschaftssystem der Kleptokratie ändert bei fallenden

staatlichen Öl-Einnahmen offensichtlich nur die Herrschaftsformen. Bei reichlich sprudelnden Öleinnahmen funktionierte die Herrschaftsstrategie des „Buy In“ oppositioneller Gruppen zu Lasten der Gesamtgesellschaft, während unter Bedingungen des Sparzwanges die Herrschaftsform der direkten Repression dominiert und zu weiteren Einschränkungen der persönlichen Freiheitsrechte führt. Dazu kommt die übergroße Entwicklungshilfeabhängigkeit des Südsudan, die schon vor der Unabhängigkeit dazu führte, dass grundlegende Aufgaben des Staates auf Geberorganisationen und auf NGOs verlagert wurden. Andererseits gibt es aber dennoch auch Hoffnung, weil nichtstaatliche Akteure (NGOs, CSOs, Bürgerbewegungen und Graswurzelbewegungen) durchaus aktiv sind, lokale Interessen vertreten und bündeln können, und auch über gestalterisches Potential verfügen. Die Kooperation dieser Akteure mit lokalen staatlichen Akteuren ist offensichtlich partiell möglich und kann ausgeweitet werden. Es geht also auch um die Frage, in welchen Regionen, Bereichen und Sektoren und auf welcher staatlichen Ebene nachhaltige Wirtschaftsreformen durchsetzbar sind, trotz der vielen ungelösten Fragen und Problembereiche des Gesamtstaates.